

MEIN SAMSTAG

VON MIRJAM MARITS



Schnee von gestern

Manchmal weiß man im Nachhinein nicht mehr, wieso man leichtfertig Ja gesagt hat. Sie kennen das aus dem Berufsleben: Aus Nettigkeit nicht Nein gesagt, und schon hat man sich eine neue Aufgabe aufgelast. Im Privatleben kann so eine leichtsinnige Zustimmung bedeuten, dass man am ersten Tag, an dem Wien ein bis zwei Zentimeter hoch im Schnee versinkt, drei Kinder riesige Schneeklumpen nach Hause tragen lässt. Aus unerklärlichen Gründen fand ich den Schneetransport in dem Moment nicht so abwegig. Wahrscheinlich, weil ich nicht mehr in der Kälte stehen und zuschauen wollte, wie die Kinder mit klitschnassen Handschuhen die Schneereste von Parkbänken und Motorhauben abtragen. Weshalb wir also kurz darauf Schnee in für eine Privatwohnung rauen Mengen zu Hause hatten. Die größten Kochtöpfe wurden damit gefüllt, ins Kinderzimmer getragen, ein Eis-Smoothie-Geschäft eröffnet. Um selbiges anzukurbeln, wurde der Schnee mit Wasserfarben und Pinseln eingefärbt. Mir als einzige nicht in das Schnee-Start-up verstrickte Person wurde die Rolle der Kundin zugeteilt. Auf einer Karte waren die wichtigsten Schneesorten notiert: „Blaubehr“, „Himmbeer“, am besten gefiel mir die sündteure Sorte „Flamingo“ (drei Euro). „Ist die so teuer“, frage ich, „weil da echte Flamingos verarbeitet wurden?“ (Ein Witz, der bei Volksschulkindern ganz schlecht ankommt.) Da ich kein Kleingeld bei mir hatte, wurde mir kurzerhand eine Jahreskarte (!) ausgeteilt, mit der ich „immer an Feiertagen für das Eis drei Euro weniger“ bezahle. Das ist natürlich wahnsinnig praktisch, sage ich. „Wenn ich eine Sorte um 50 Cent kaufe, bekomme ich dann von euch 2,50 Euro dazu?“ (Auch kein Witz, der gut ankam, übrigens.) Insgesamt aber muss ich sagen: Die Sauerei nach der Schneeschmelze war überschaubar, dafür waren die Kinder mehrere Stunden bestens gelaunt beschäftigt. Wenn also Wien wieder einmal im Schnee versinkt: Nehmen Sie ruhig ein, zwei Kilo für die Kinder mit nach Hause. Sie werden einen ruhigen Nachmittag haben. Und Ihre Kolumne schreibt sich auch wie von selbst. In diesem Sinne: Einen schönen zweiten Advent!

E-Mails an: mirjam.marits@diepresse.com

VERANSTALTUNGEN

Wien

THEATER

Akademietheater: Dorian Gray, 20h, III., Lisztstr. 1, T: 514 44 4140
Kammerspiele: Shakespeare in Love, 19.30h, I., Rotenturmstr. 20, T: 42 700 300
Theater i. d. Josefstadt: Wie man Hasen jagt, 19.30h, VIII., Josefstädter Str. 26, T: 42 700 300
Vienna's English Theatre: Wait until dark, 19.30h, VIII., Josefsq. 12, T: 402 12 60
Volkstheater: Wien ohne Wiener, 19.30h, VII., Arthur-Schnitzler-Pl. 1, T: 52 111 400

MUSIKTHEATER

Raimundtheater: I am from Austria, 15h, 19.30h, VI., Wallg. 18-20, T: 58885
Ronacher: Tanz der Vampire, 15h, 19.30h, I., Seilerstätte 9, T: 58885
Staatsoper: Lulu, 18h, I., Opernring 2, T: 513 1 513
Theater a.d. Wien: Siegfried, 18.30h, VI., Linke Wienzeile 6, T: 58885
Volksooper: Premiere: Roméo et Juliette, 19h, IX., Währingerstr. 78, T: 5131513

KLASSIK

Konzerthaus: Mozart Saal: Grenzlandchor Arnoldstein, 15.30h, III., Lothringerstr. 20, T: 24 20 02
Musikverein: Großer Saal: Wiener Philharmoniker, 15.30h, Concertus Musicus, 19.30h
Metallener Saal: Coro Giovanile Pugliese, 20h, I., Bösendorfer Str. 12, T: 505 81 90

U-MUSIK

Blue Tomato: Fenzl Experience, 21h, XV., Würmsrg. 21, T: 985 59 60
Grelle Forelle: FM Belfast, 19h, IX., Spittelauer Lände, 12
Jazzland: Project Two feat. Susan Rigvava-Dumas, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29
Konzerthaus: Großer Saal: Konstantin Wecker «Poesie und Widerstand», 19.30h, III., Lothringerstr. 20, T: 24 20 02
Porgy & Bess: Strenge Kammer: Oliver Schnyder im Gespräch mit Mathias Rüegg, 19h; Oliver Schnyder Trio & The Schumann Songbook, 20.30h, I., Riemerg. 11, T: 512 88 11
Theater am Spittelberg: Norbert Schneider & Band, 19.30h, VII., Spittelbergg. 10, T: 526 13 85

KABARETT

Burgtheater: Paul Pizzera & Otto Jaus, 20h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140

VORTRÄGE

Rabenhof: Robert Pfaller »Erwachsensprache. Über ihr Verschwinden aus Politik und Kultur«, 20h, III., Rabeng. 3, www.rabenhof.at

VERANSTALTUNGEN

Niederösterreich

AUSSTELLUNGEN

Arnulf Rainer Museum: Arnulf Rainer. Die Farben des Malers (bis 31.12.2017). tgl. 10-17h, Josefsplatz 5, Baden, T: 02252-209196-11

DIVERSES / THEATER

St. Martin: Weihnachtsmarkt in St. Martin, Sa, So 10-18h, Klosterneuburg, Martinstraße 40
Landestheater Niederösterreich: Adventlesung für Kinder – Morgen, Findus, wird \$?? s was geben (ab 5 J.), 13h, St. Pölten, Rathausplatz 11, T: 02742-90 80 60-600

Ein fideler Asket ist 65

Musik. Komponist und Arrangeur Mathias Rüegg wurde am Freitag 65. Vor sieben Jahren stürzte er in eine Krise. Er hat sie bravourös gemeistert.

VON SAMIR H. KÖCK

Ein tiefer Fall führt oft zum höheren Glück“, heißt es in Shakespeares „Cymbeline“. Dem zustimmen kann wohl Komponist und Arrangeur Mathias Rüegg. Vor sieben Jahren musste er sein international erfolgreiches, 33 Jahre existierendes Vienna Art Orchestra auflösen. In einer veränderten Kulturlandschaft gab es zu wenig Auftrittsmöglichkeiten für so ein großes, privat geführtes Ensemble. Die Folgen waren dramatisch. „Am ärgsten war für mich, dass ich plötzlich auch als Komponist, Musiker und sogar als Person nicht mehr existierte. Damit hatte ich nicht gerechnet, weil ich ja ziemlich gut vernetzt war. Von einem Moment auf den anderen kamen keine Angebote mehr“, sagt Rüegg. Der am Freitag 65 Jahre alt gewordene Künstler hat ab diesem Moment auch seinen Lebensstil drastisch geändert. Aus dem heiteren Anakeontiker wurde ein entspannter Asket. Warum das Gewicht der Zeit nicht auf ihm lastet, erklärt er so: Es gebe ein subjektives Altersempfinden und die objektiven Zahlen. Die beiden Elemente könnten sehr stark differieren. „Die objektive Zahl erklärt einem relativ banal, wie lang man statistisch noch zu leben hat. Da kommt man nicht darum herum. Aber was sonst so über das Altern erzählt wird, ist Blödsinn. Das subjektive Altern, das gestaltet man selbst.“

Gymnastik und Krafttraining

Und so betreibt Rüegg Gymnastik und Krafttraining. Zudem läuft er dreimal wöchentlich. „Ich habe alle Stufen der Askese durchschritten. Meine neueste Errungenschaft ist, dass ich täglich vier Minuten kalt dusche. Zuletzt in Kopenhagen war ich frustriert, in Salzburg verzweifelt. Einzig in Wien ist das Wasser wunderbar kalt“, sagt er. Der Mann sieht aus wie das, was man Best Ager nennt. Noch wichtiger aber ist seine wiedergewonnene innere Souveränität. Diese kam mit dem aktuellen Musikprojekt, das man mittlerweile wieder ein langfristiges Verhältnis nennen kann. „Wir hatten unsere Krisen, aber wir haben uns gefunden. Unser Programm ist klar: Wir wollen romantische Kunstlieder auf unsere Art umsetzen.“ Wir, das sind Rüegg und die oberösterreichische Sängerin und Flötistin Lia Pale. Gefunden hat Rüegg die junge Dame als Vortragender auf der Musikuniversität in Wien. Damals konzipierte er die Musik für einen New Yorker Zirkus. Der Regisseur wünschte sich zwei Schubert-Stücke. Pale ging damals für ein Jahr nach Schweden. Man hat sich über Skype künstlerisch zusammen-



Mathias Rüegg im Wiener Jazzclub Porgy & Bess, wo er am Samstag auftritt. [Katharina Roßboth]

mengerauft. Gerade ist das edel tönende „Schumann Song Book“ erschienen, eine Sammlung von 16 Liedern, deren Poesie von Granden wie Josef von Eichendorff und Adelbert von Chamisso stammt. Die Aufnahmen gingen rasch von der Hand. Rüeggs Gedanken sind schon beim nächsten Opus, das aus Brahms-Liedern bestehen wird. Diese Geborgenheit in der Kunst entspannt ihn. Der Sturz ins Prekäre hat Rüegg zweifelsohne verändert. Dabei hatte er zunächst gar keine große Vision für seine Karriere. Mit 21 Jahren ging er nach Graz, mit 24 Jahren dann nach Wien.

ZUR PERSON

Bewegtes Leben. Mathias Rüegg wurde 1952 in Zürich geboren, wuchs in Graubünden auf. Er ist Pianist, Komponist und Arrangeur. Seit 1976 lebt er in Wien. 1977 gründete er das Vienna Art Orchestra. 1993 initiierte er die Gründung des Wiener Jazzclubs Porgy & Bess. Seit 2013 arbeitet er mit der Sängerin Lia Pale an romantischen Kunstliedern. Heute, Samstag, ist er um 20.30 Uhr im Porgy & Bess zu sehen. Im ersten Set gibt es selbst komponierte Kammermusik, im zweiten präsentiert er gemeinsam mit Lia Pale Lieder von Robert Schumann.

STADTMENSCHEN

Eduard-Hartmann-Preis für „Presse“-Redakteurin

Alle zwei Jahre vergibt der Verband der Agrarjournalisten und -publizisten in Österreich (VAÖ) den Eduard-Hartmann-Preis an Journalisten, die „der Verständigung und Zusammenarbeit zwischen der Land- und Forstwirtschaft und der Gesellschaft dienen“. Mittwochabend wurde der Preis an „Presse“-Redakteurin Karin Schuh vergeben, die in der „Presse am Sonntag“ für die „Essen & Trinken“-Seiten zuständig ist, sowie an Magdalena Rauscher-Weber, Chefredakteurin des Magazins „Landreport“ und Ressortsprecherin im Landwirtschaftsministerium. Die Verleihung fand im Zuge des Festes des Agrarjournalismus im Raiffeisen-Haus statt. „Eine hervorragende Journalistin, die Stadt- und Landleben abbildet wie keine andere. Sie würde nie eine Reportage vom Schreibtisch aus schreiben“, sagte „Presse“-Chefredakteur Rainer Nowak in seiner Laudatio über Schuh. Die Goldene Ehrena-

del ging an August Astl, Ex-Generalsekretär der Landwirtschaftskammer Österreich und Mitbegründer der AMA. Dass den Preis (benannt nach dem früheren Landwirtschaftsminister) zwei Frauen erhalten, kommt erst zum dritten Mal vor. Zu den Festgästen des VAÖ um Präsident Josef Siffert zählten unter anderem Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter und Raiffeisen-Generalanwalt Walter Rothensteiner.



VAÖ-Präsident Josef Siffert, Landwirtschaftsminister Andrä Rupprechter, Preisträgerin Karin Schuh und „Die Presse“-Chefredakteur Rainer Nowak (v.l.). [VAÖ]

Kern, Häupl und Fischer feierten „Arbeiterbildung“

Im Stadtsaal in Wien Mariahilf ging am Freitagvormittag die Matinee „150 Jahre Arbeiterbildungsbewegung“ der Bildungsakademie der Wiener SPÖ über die Bühne. Rund 500 Gäste – darunter Bundeskanzler Christian Kern, Bürgermeister Michael Häupl und der ehemalige Bundespräsident Heinz Fischer – feierten die Gründung des ersten Arbeiterbildungsvereins in Gumpendorf am 8. Dezember 1867. „Vor 150 Jahren war die Geburtsstunde der Arbeiterbildungsbewegung und somit die Geburtsstunde der Sozialdemokratie“, sagte der Gastgeber, Bildungsvorsitzender der SPÖ Wien, Ernst Woller. Die SPÖ sei die „Antithese zu Schwarz-Blau“, fügte Kern hinzu. Häupl sprach von einer „Trumpisierung“, die er von der kommenden Regierung erwarte. Weitere Gäste der Matinee waren Nationalratsabgeordnete Gabriele Heinisch-Hosek, Stadtrat Michael Ludwig und Bundesrätin Renate Anderl.